



EDK | CDIP | CDPE | CDEP |

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren  
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique  
Conférenza svizzerza dei direttori cantonali della pubblica educaziun  
Conférenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren  
CDS Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé  
CDS Conferenza svizzerza delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità

An die Mitglieder  
des Schweizerischen Fachhochschulrats

413/37/2008/EDK  
53.658/GDK

Bern, 28.11.2008

## **Gemeinsame Erklärung zur Frage der Fachhochschul-Masterstudiengänge im Fachbereich Gesundheit**

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen

Am 31. Oktober 2008 fand zwischen den Unterzeichnenden ein Gespräch zum hängigen Geschäft der Mitfinanzierung der praktischen Ausbildung in den Fachhochschul-Studiengängen des Bereichs Gesundheit über die FHV statt. Bei dieser Gelegenheit kamen wir auch auf den Aufbau von Fachhochschul-Master-Studiengängen im Fachbereich Gesundheit zu sprechen und beschlossen, dazu im Hinblick auf Ihren Entscheid vom 4. Dezember 2008 folgende gemeinsame Erklärung abzugeben:

1. *Master-Abschluss im Verhältnis zu den vorgelagerten Kompetenzniveaus:* Der Master-Abschluss soll im Fachbereich Gesundheit nicht der Standardabschluss sein. Berufsqualifizierend ist bei den Gesundheitsberufen der Bachelor-Abschluss; er stellt für die Studiengänge, die nur auf der Stufe Fachhochschule angeboten werden, den Regelabschluss dar. Dies trifft in der Westschweiz auch für die Pflege und für die Medizinisch-technische Radiologie zu. Anders präsentiert sich die Situation in der Deutschschweiz, wo im Pflegebereich die überwiegende Mehrheit der Abschlüsse auf Stufe Höhere Fachschule erlangt wird. Die GDK ging im Mai 2004 von einem Anteil des Fachhochschulangebots von 5-10% auf der Stufe Diplompflege aus.
2. *Funktion und Bedeutung des Master-Abschlusses:* Mit einem Master-Abschluss sollen sowohl vertiefende als auch erweiternde Kompetenzen erworben werden, die zur Beherrschung von komplexen Situationen und Schnittstellen im klinischen Alltag und im Versorgungssystem befähigen. Die Absolventen/-innen sollen dafür qualifiziert werden, anspruchsvolle Aufgaben in der Versorgung wahrzunehmen; es ist davon auszugehen, dass sie auch in der Forschung oder der Lehre tätig sein werden. In der Pflege muss die Ausbildung auf Master-Stufe eine Delegation gewisser ärztlicher Kompetenzen an die Master-Absolvent/innen erlauben. Der Bedarf an entsprechend qualifizierten Fachkräften ist gegeben, auch wenn ihr Anteil am gesamten Versorgungssystem klein ist. Heute kann er nur gedeckt werden, indem die Fachkräfte aus dem Ausland rekrutiert werden oder dorthin in die Ausbildung geschickt werden.
3. *Koordination und Steuerung:* Dem Spezialisierungsgrad und den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts entsprechend muss die Zahl der Studienangebote auf der Master-Stufe klein gehalten werden. Diese Zielsetzung erfordert beim Aufbau der Master-Studiengänge eine besondere Sorgfalt und ein koordiniertes Vorgehen: Bei der Konzeption und Bewilligung der Angebote ist darauf zu achten, dass diese nach Sprachregionen und Disziplinen koordiniert erfolgen.
4. *Kooperation:* Bei der Realisierung der Master-Studiengänge im Gesundheitsbereich ist die Zusammenarbeit mit einschlägigen Fachgebieten wie der Medizin oder der Pflege an den Universitäten anzustreben.

Wir hoffen, dass der Schweizerische Fachhochschulrat unsere Anliegen aufnimmt und in diesem Geschäft eine Haltung vertritt, welche sowohl den Anliegen aus Sicht des Bildungssystems als auch jenen aus Sicht des Gesundheitssystems Rechnung trägt.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'I. Chassot'.

Isabelle Chassot  
Präsidentin EDK

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Maillard'.

Pierre-Yves Maillard  
Präsident GDK